Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 331. Mittag-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 19. Juli 1866.

Vom Kriegsschauplatze.

I.

Frankfurt, 16. Juli. [Die Bundestruppen. — Die Physiognomie der Bundesstadt.] Bei dem selbst für Privat-Reisende außerordentlich erschwerten Verkehr zwischen hier und Aschaffenburg fehlt es augenblicklich an zuverlässigen allerneuesten Mittheilungen über die Lage der Dinge oberhalb Hanau. Das vorgestrige Treffen bei Aschaffenburg, das mit einem Straßenkampf in dieser Stadt verbunden war, ist, wie sich bestätigt, entschieden zu Gunsten der Preußen ausgefallen. Durch die Aussage eines hessischen Stabsoffiziers ist festgestellt, daß die Preußen im Besitz des Schlachtfeldes geblieben. Nach den so eben hier ausgegebenen Extrablättern wurde der Kampf gestern nicht fortgesetzt. Die Preußen sind ihren Feinden bereits auf das linke Main-Ufer nachgefolgt und standen gestern bei Stockstadt, also da, wo die Bahn von Darmstadt nach Aschaffenburg den Main überschreitet. Die Bundestruppen waren demnach außer Stande, den Preußen den Uebergang über den Main zu verwehren. Privatnachrichten aus Hanau sagen, daß dieselben schon dort sichtbar geworden. Heute erwartet man eine Schlacht, die, wenn sie stattfinden sollte, muthmaßlich in der Nähe von Seligenstadt, kriegsgeschichtlichen Andenkens, wird geschlagen werden. Viele Familien verlassen Darmstadt. Der Großherzog hat sich nach München begeben. Alles Militär und das ärarische Eigenthum wurde aus der Residenz entfernt. Auch der Herzog von Nassau verließ sein Land, das von Bundestruppen frei ist und den Preußen offen steht. — Die Physiognomie von Frankfurt hat seit dem 13. d. Mts. merkwürdig gewechselt. Damals ein Gewühl, ein buntes Durcheinander von Truppen aller Art. Allerwärts Uniformen auf den Straßen und Uniformen in den Fenstern; Offiziere nnd berittene Ordonnanzen hin und her eilend. Heute kein fremder Soldat mehr zu sehen. Eine Proclamation, betitelt: „Der Senat an die Bürgerschaft von Stadt und Land", wird in Tausenden von Exemplaren verbreitet. Es heißt darin, die Stadt, als eine offene, stehe unter dem Schutze des Völkerrechts; Leben und Eigenthum erschienen in keiner Weise bedroht. Am Palais des Großherzogs von Hessen wurde heute die russische Flagge aufgezogen. Die hier residirenden Consuln haben ihre Fahnenstangen aufrichten lassen, um ebenfalls den Schutz der Flaggen zu genießen. Die Einwohnerschaft ist in der gespanntesten Erwartung. Man drängt sich zu den Verkaufsstellen von Zeitungen und Extrablättern; die auf den Straßen postirten fliegenden Buchhändler sind umlagert, und die begierig verlangten Neuigkeiten werden ihnen schier aus den Händen gerissen. Manchem Frankfurter ist es etwas bänglich zu Muthe. Andere zeigen den Gleichmuth stiller Ergebung in den Willen Gottes. Einen solchen hörte ich heute Morgen auf die Bemerkung, daß die Preußen bald, wahrscheinlich noch heute, einrücken würden, erwidern: „Wenn se eiricke, dann ricke se ewwe ei; se wern uns de Kopp net abbeiße." Uebrigens ist man hier allgemein der Meinung, daß die Preußen noch heute Frankfurt besetzen werden. (Das ist bekanntlich geschehen. D. Red.) (K. Z.)

Frankfurt a. M., 18. Juli Vorm. Ueber den Zusammenhang der kriegerischen Ereignisse in den letzten Tagen wird Folgendes berichtet: Nach dem Gefecht am Abend des 13. d. bei Laufach, wo die Brigade Wrangel die hessen-darmstädtische Division spät Abends nach siegreichem Gefechte zurückgeschlagen, und viele hundert Gefangene gemacht hatte, rückte diese Brigade zusammen mit der Brigade Kummer unter dem Befehl des Generals v. Göben gegen Aschaffenburg, und schlug dort total eine österreichische Division unter Befehl des Grafen Neipperg, so wie die hessische Division, welcher sich Badenser und Würtemberger angeschlossen hatten, und nahm denselben über 2000 Gefangene ab. In Folge dieses siegreichen Treffens verlies am anderen Tage der Rest des 8. Bundescorps Frankfurt und Hanau, und wich über Darmstadt nach dem Süden zurück. Die Brigade Wrangel wurde darauf in einem forcirten Marsch am 16. d. Mts. von Aschaffenburg nach Frankfurt dirigirt und besetzte, wie bereits gemeldet, diese Stadt. Am 17. rückte die Brigade Kummer nach, und das 19. Regiment wurde nach Höchst vorgeschoben, wo dasselbe einen vollständigen hessischen Brückentrain nahm.

General Vogel von Falckenstein, welcher hierselbst sein Hauptquartier aufgeschlagen, hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Die Regierungsgewalt über das Herzogthum Nassau, über die Stadt Frankfurt und deren Gebiet, sowie über die von mir occupirten Landestheile des Königreichs Baiern und des Großherzogthums Hessen geht zur Zeit auf mich über. Die in den genannten Ländern fungirenden Verwaltungsbehörden verbleiben vorläufig in ihren Stellungen, haben aber fortan allein von mir Befehle anzunehmen, deren präciser Ausführung ich entgegensehe.

Die bekannten preußenfeindlichen Senatoren von Bernus und Speltz sind vorläufig auf freiem Fuß belassen, haben aber ihr Ehrenwort geben müssen, sich heute noch in Köln zu gestellen. — Von hiesigen Zeitungen sind die „Frankfurter Postzeitung", das „Tageblatt", der „Volksfreund" und die „Latern" vorläufig suspendirt worden. (Wolff's T. B.)

Frankfurt a. M., 18. Juli, Mittags. (Auf indirectem Wege.) Einige Mitglieder des Redactionspersonals der „Neuen Frankfurter Zeitung" sollen verhaftet sein. (Wolff's T. B.)

— Bei Aschaffenburg hat der Feind außer 14,000 Gefangenen gegen 900 Mann an Todten und Verwundeten verloren. (Amtlich.)

II.

Aus dem königlichen Hauptquartier **Brünn** liegen amtlich folgende Mittheilungen vom 14. d. vor:

„Am 12. d. M. mit Tagesanbruch hatte die von Sr. Hoheit dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg geführte Avantgarde der 1. Armee ihre Bivouaks bei Tischendorf verlassen, um gegen Brünn vorzugehen. Die feindliche Cavallerie hatte sich in den letzten Tagen vor den Vorposten gezeigt. Alle Nachrichten, die von den Bewohnern des Landes und von Reisenden eingingen, denen man begegnete, lauteten dahin, daß Brünn unbesetzt sei. An frischen Spuren eben erst verlassener Cavallerie-Bivouaks vorbeimarschirend, traf die Avantgarde, ohne auf den Feind zu stoßen, um 9 Uhr bei dem letzten Dorfe diesseits Brünn ein. Während sie hier kurze Zeit ruhte, fanden sich eine Menge brünner Einwohner ein, neugierig und zum Theil unsicher darüber, ob sie es mit Preußen oder mit Sachsen zu thun hätten. Bald darauf erschien eine Deputation der Stadtbehörden, um mitzutheilen, daß der Bürgermeister an der Barriere die Truppen empfangen würde, und um zu erfahren, welche Anforderungen von unserer Seite an die Stadt würden gestellt werden. Gegen 10 Uhr wurde wieder angetreten. Vorauf eine Escadron des 2. Garde-Dragoner-Regiments, dann Se. Hoheit der Herzog mit seiner Suite, der Rest des 2. Garde-Dragoner-Regiments, das Ziethen'sche Husaren-Regiment, das 4. Jäger-Bataillon, das Regiment Nr. 60, die Füsilier-Bataillone der Regimenter Nr. 18 und 48, das Ulanen-Regiment Nr. 11 und 3 Batterien.

Der Bürgermeister Giskra — der bekannte Abgeordnete — begrüßte die Truppen, bat um möglichste Schonung der Stadt und versprach Alles zu leisten, was in den Kräften der Stadt liege. Se. Hoheit der Herzog Wilhelm erwiderte, daß die Truppen strenge Mannszucht halten würden, und daß er von der Stadt bereitwillige Unterwerfung unter das Nothwendige erwarte.

Das zweite Garde-Dragoner-Regiment passirte die Stadt und stellte Vorposten jenseits aus. Die Thore, die öffentlichen Gebäude, die Magazine, der Bahnhof rc. wurden vom Magdeburgischen Jäger-Bataillon schleunigst besetzt. Dann rückten die übrigen Truppen ein und bezogen Bivouaks auf den Plätzen der Stadt, von der nun zunächst die Verpflegung dieser 8000 Mann und 2500 Pferde starken Avantgarde verlangt wurde. Mit großer Bereitwilligkeit und geschäftlichem Geschick leitete Dr. Giskra sofort das Nöthige ein. Da die Armee seit mehreren Tagen angestrengte Märsche über das böhmisch-mährische Gebirge, durch arme Gegenden gemacht hatte, war der Wunsch natürlich, so viel Truppen als möglich den Vortheil des Quartiers in einer großen Stadt genießen zu lassen. Es rückten deshalb am Abend des 12ten noch die 6. Division, am Vormittag des 13ten die 5. und 7. Division ein.

Die Stadt, welche 70,000 Einwohner, darunter aber einen sehr bedeutenden Theil Fabrikarbeiter zählt, hatte sonach 50,000 Mann zu quartieren und zu verpflegen. Trotz dieser schwierigen Aufgabe sind bisher nirgends Unannehmlichkeiten vorgekommen; die Einwohner bemühen sich, es ihren unfreiwilligen Gästen so gut zu geben, als sie können, und unser Soldat ist, wie überall, bescheiden und anspruchslos.

Am 12. gegen Abend zog Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl an der Spitze der Division Manstein, vom Magistrat empfangen, in Brünn ein, und am 13. Mittags traf Se. Majestät der König mit dem großen Hauptquartier hier ein." Am 16. Juli Morgens hat Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Carl Lundenburg besetzt.

Aus **Brünn** (Hauptquartier Sr. Majestät des Königs), 14. Juli, wird dem „St.-A." berichtet: Der ganze heutige Tag war für die hier und in der Umgegend liegenden Truppen der Ruhe gewidmet. Schon die Ruhe des gestrigen Nachmittags und Abends hatte so wohlthätig auf die am Mittage in glühender Sonnenhitze eingerückten Regimenter gewirkt, daß die Soldaten sich möglichst schmuck und nach ihrem Ausdrucke „propper" in den Straßen zeigten und zum Appell erschienen. Eine Compagnie des 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 12 (Prinz Carl von Preußen) brachte sogar die 3 Fahnen des Regiments in Paradeanzug mit weißen Beinkleidern ab, ein Anblick, der bei den Einwohnern Erstaunen erregte, welche gestern das Regiment furchtbar bestaubt und mit den deutlichsten Spuren der anstrengenden Campagne an der Kleidung und Ausrüstung hatten in die Stadt einrücken sehen. Sonst ist, außer den Sicherheitswachen, von Dienst nicht viel die Rede, nur die Offiziere und Unteroffiziere, welche mit Beaufsichtigung und Fortschaffung des Trains der Truppentheile betraut sind, revidiren sorgfältig Alles für den weiteren Vormarsch, zu welchem der Befehl erwartet wird, wenn Se. Majestät der König nicht anders beschließt. Die bei Olmütz stehende kaiserl. Nordarmee, oder vielleicht derjenige Theil derselben, der einstweilen noch dort stehen geblieben ist, hat einen so dichten Cordon von Vorposten vor sich gezogen, daß es bis jetzt noch nicht möglich gewesen ist, ganz genaue Daten über den dortigen Stand der Dinge zu erhalten. Dichter noch als diese militärische Kette verschleiert eine schwer geängstete und gleichzeitig feindlich gesinnte Bevölkerung jenes Landstriches die Absichten und Stellungen des Feindes, so daß man nicht weiß, ob er zur Deckung von Wien nach Süden abgerückt ist, oder sich wirklich ernstlich an Olmütz anlehnen will. Auf die Operationen der 1. Armee von hier aus, oder das Elbcorps von Iglau aus, würde ein solcher Entschluß des Feindes keinen andern Einfluß haben, als daß man sich des Eisenbahn-Knotenpunktes Lundenburg nur um so leichter bemächtigen und der Vormarsch von Iglau nach Znaym nur um so ungestörter vor sich gehen würde. Das Anlehnen an die Festung Olmütz würde doch nur dann etwas zu bedeuten haben, wenn beide preußische Armeen sich gemüßigt sehen sollten, die dort stehende Armee überhaupt anzugreifen, während das Elbcorps dann seinen Marsch über Linz nach München, oder wenigstens mit der Richtung dahin nähme. Wird die Olmütz-Armee aber nicht angegriffen, sondern marschiren beide preußische Armeen direct auf Wien, so würde jene Olmütz-Armee nur die Aufgabe haben, den beiden Armeen zu folgen, entweder respectvoll in einer gewissen Entfernung, und dann auch eben so unnütz als unwirksam, oder sie beeilte sich, in Gewaltmärschen den vorrückenden Preußen nachzukommen und zur Schlacht zu zwingen. Dann würden die Oesterreicher eben nur erreicht haben, was sie durch einen Abmarsch schon jetzt von Olmütz nach Wien erreichen können. Die preußischen Armeen würden nur einfach Kehrt! zu machen und die Schlacht, mit Wien hinter sich statt vor sich, anzunehmen, dann sich aber auch das Terrain dafür auszusuchen haben. Was dann freilich das Schicksal Wiens sein könnte, bleibt fraglich, unbesetzt und unbenutzt würde man es nicht im Rücken liegen lassen können, und daß dies auch von den wiener Stadtbehördee jetzt schon sehr ernstlich empfunden wird, beweisen die zaghaften Beschlüsse des Gemeinderathes dieser Hauptstadt, nach welchen eine Deputation Se. apostolische Maj. bitten soll, Wien, im Falle einer Annäherung dieser entsetzlichen Preußen, als eine offene Stadt zu betrachten. Daß die Bank dies jetzt schon thut, beweist die Fortschaffung ihrer Baarvorräthe nach dem entfernten Komorn. Ueberhaupt scheinen die Zustände in Wien, nach den bis zum 11. reichenden, hier beim Einmarsch noch vorgefundenen Zeitungen, eben so muthlos als trübe zu sein. Die Zeitungen schrauben sich zwar in ihren Leitartikeln zu einer gewissen Zuversicht auf künftige Siege und vor allen Dingen auf französische Hilfe hinauf, aber die gleich darauf gemeldeten Thatsachen widersprechen und lassen diese Zuversicht in einem mehr als zweifelhaften Lichte erscheinen. Es ist etwas anderes, wenn in Preußen das zweite Aufgebot der Landwehr, lauter gediente Soldaten, zu den Waffen gerufen wurden, als wenn in Wien ued dessen Vorstädten 9 Bataillone Freiwilliger angeworben werden sollen, die noch nie ein Gewehr in der Hand gehabt haben. Auch auf das Eintreffen der ganzen Südarmee aus Italien zählt wohl kein Sachverständiger mit solcher Sicherheit, als die Verfertiger zeitgemäßer Trostartikel. Erstens muß das Festungsviereck doch so lange wenigstens gegen einen Handstreich der Italiener genügend besetzt bleiben, bis die französischen Garnisonen dort eingetroffen sind. Allerdings wird Oesterreich im Stande sein, für die fünf Tage, welche zum Marsch der Preußen nach Wien gehören, den bedeutenden Verlust, den die Nord-Armee in den letzten 3 Wochen gehabt, zu ersetzen, mehr aber nicht, und dann ist immer erst dasselbe Verhältniß zwischen den beiden feindlichen Armeen hergestellt, wie es beim Beginn des Krieges überhaupt war. Die preußischen Armeen können durch Heranziehung ihrer Ersatzbataillone, Ablösung der jetzt ganz unnöthigen Festungsgarnisonen durch Landwehr zweiten Aufgebots nicht allein ihre Verluste an Todten und Verwundeten ersetzen, sondern die Armee auf allen Punkten sehr ansehnlich verstärken, haben also eine ihnen nachtheilige Veränderung in dem Zahlenverhältniß nicht zu befürchten. Daß man in Wien jede Hoffnung auf Hilfe von Seiten der Baiern, Würtemberger, Nassauer u. s. w. aufgegeben hat, geht sehr deutlich aus den heftigen Artikeln derjenigen Zeitungen hervor, welche außerhalb Oesterreichs für Oesterreich wirken. Das Alles wird sich ja aber in nächster Zeit klären und entscheiden. Hier in Brünn zeigen sich die verschiedensten Stimmungen. Obgleich in seiner Stammes-Bevölkerung so slavisch, daß alle obrigkeitlichen Bekanntmachungen slavisch und deutsch erlassen werden müssen, zeigt sich Brünn in seinem Bürgerstande deutscher gesinnt, als die meisten andern deutschen Städte der österreichischen Monarchie und deshalb ist ihnen der Gedanke, von einer Neugestaltung des deutschen Bundes ausgeschlossen zu sein, unleidlich. Dagegen sind die Brünner entschieden gegen die kaiserliche Regierung und bis jetzt noch gegen alle Ministerien in der Opposition. Der Oppositionsmann Giskra ist deswegen ihr Bürgermeister, weil er diese Neigung und Gesinnung am Deutlichsten ausspricht. Doch treiben sie ihren Liberalismus und ihre Oppositionsgewohnheit nicht so weit, daß sie die österreichische Monarchie zerstückelt sehen möchten. Daher die Preußenfeindlichkeit, die hier wie in Prag gewaltig grassirte, aber in Prag wie in Brünn seit dem Einmarsch der Preußen gewaltig abgenommen hat. Es zeigt sich diese rasch eingetretene Veränderung sogar in den Physiognomien der Straßen. Man hatte schreckliche Dinge von den Preußen gefürchtet, und noch schrecklichere fürchten lassen. Wie sich nun so gar nichts von diesen Schreckbildern bestätigte, scheint eine Art von Beschämung eingetreten zu sein und besonders wohl thut es den Einwohnern, daß die preußischen Offiziere und Soldaten auf keine Weise das jetzt mit Recht doppelt empfindliche National-Gefühl verletzen. Die Soldaten sprechen unter einander ihren Stolz und ihre Freude über die errungenen Erfolge und die bewiesene Tapferkeit aus, aber nicht zu den Einwohnern, die das ihrerseits sehr wohl herausfühlen und erkennen. Es ist eben die schon so oft gemachte Erfahrung, daß die preußischen Soldaten durch ihr Betragen die Vorurtheile schnell besiegen, die man gegen sie gehabt oder verbreitete. Heute Morgen wollte man Kanonendonner in der Richtung nach Olmütz gehört haben, und es wurde sofort an ein Gefecht zwischen den Truppen der 2. Armee und den Oesterreichern aus dem verschanzten Lager bei Olmütz geglaubt. Es hat sich aber im Laufe des Tages nichts davon bestätigt. Dagegen hört man soeben, daß morgen, Sonntag, den 15ten Früh, die Avantgarde der 1. Armee unter dem Commando des Generals Herzog Wilhelm von Mecklenburg, aus der Position vorwärts Brünn, mit der Richtung auf Lundenburg vormarschiren wird. Es ist dies eine Entfernung von 8 Meilen, nämlich von den jetzigen Stellungen der Vortruppen, bis Lundenburg, während es von Brünn aus über 9 Meilen beträgt. Ob und welche der hier stehenden Regimenter diesem Vormarsche folgen werden, ist noch nicht bekannt. Ebenso wenig, ob die über Iglau vorgegangenen Truppen des Elbcorps weiter gegen Znaym vormarschiren werden. Jedenfalls hat das Bekanntwerden des weiteren Vormarsches die Truppen nach der heutigen Ruhe neu belebt, ja electrisirt und man hört auf den Straßen fast nur den Ruf der sich Begegnenden: „Weißt Du schon? Es geht vor!" Neugierig und verwundert sehen die Brünner den Jubelnden nach und scheinen nicht zu begreifen, daß unsere Soldaten sich nach noch mehr Kämpfen sehnen, wo es Tod und Wunden geben kann. Glücklicherweise ist unser Verpflegungswesen von der fast unerschwinglichen Sorge für die Ernährung so vieler Gefangenen erlöst, deren Eskortirung selbst den Truppen, durch die täglich abverlangten Commando's lästig wurde. Seit Pardubitz passirt ist, zählt man die Gefangenen nur nach Hunderten, nicht mehr nach Tausenden, und diese sind für Verpflegung und Transport wenigstens keine unerschwingliche Last mehr. Im Hauptquartier erwartet man heute Abend noch einen Courier aus Paris und vielleicht die Rückkehr des kaiserlich französischen Gesandtschafts-Secretärs Lefevre. Da nun aber die neuesten Manifeste Sr. apostolischen Majestät bereits kennt, so knüpfen sich keine besonderen Hoffnungen an einen directen diplomatischen Verkehr mit Wien.

Haugsdorf, 13. Juli. Der „Wien. Abendp.", die uns heute bis zum 14. Juli zugegangen ist, wird geschrieben: „Während heute zwischen 8 und 2 Uhr die Rekrutirung in Ober-Hollabrunn stattfand, hörten wir heftigen Kanonendonner aus der Gegend von Znaim. Ich entfernte mich mit den Uebrigen, kehrte nach Haugsdorf zurück und fand daselbst bereits 5 österreichische Cavallerie-Regimenter und in einer Entfernung von 1½ Stunden gegen Znaim, und zwar auf der mährischen Seite, ein österreich. Cavallerie Regiment mit Kanonen. Wie österreichische Offiziere uns erzählten, sind die Preußen heute um 9 Uhr Früh in Znaim eingerückt. Die österreichische Cavallerie setzte über die Thaya-Brücke und sprengte sie hierauf durch dreimaliges Beschießen mit Kanonen und durch Minen, hierauf zog sich die gesammte Cavallerie auf die gegen Nieder-Oesterreich gelegenen Anhöhen. Von dort aus sah man schon preußisches Militär an einer seichten Stelle die Thaya übersetzen, hierauf zog sich die österreichische Cavallerie auf mährischen Boden gegen Urban und Köllendorf, stellte Vorposten aus und ein Regiment zog sich gegen Haugsdorf und Jetzelsdorf. Wie ich bestimmt erfahre, ist heute Abends um 6 Uhr von dem Militärgerichte und Auditoriate in Haugsdorf ein Spion, wie man sagt aus Glaz, kriegsrechtlich abgeurtheilt und erschossen worden.

[Telegramm des Bezirksvorstehers von Stockerau an den Herrn Statthalter, 14. Juli, Früh.] „Nach Aussage des Postmeisters in Obermalebern sind die Preußen bereits in einer nicht näher anzugebenden Anzahl in Jetzelsdorf eingerückt." (Wiener Bl.)

Zwittau, 15. Juli. [Ein Feldpost-Transport] aus dem Bereiche des fünften Armee-Corps, welcher Säcke mit Briefen nach der Heimath führte, ist von einem österreich. Streifzuge aufgefangen worden. Das betreffende Feldpost-Personal ist gefangen genommen; die Briefsäcke sind von dem österreichischen Militär mit Beschlag belegt. (St.-Anz.)

□ **Chrudim**, 14. Juli. [Proclamation.] In czechischer und deutscher Sprache ist hier folgende Proclamation erschienen:

Es haben sich zehn Bauern und Knechte in der Gegend von Königgrätz erfrecht, auf königliche preußische Truppen heimtückisch zu schießen, wobei sie ergriffen und nunmehr vor dem Kriegsgericht in Pardubitz abgeurtheilt werden.

Bei dieser Gelegenheit warne ich die Bevölkerung davor, ihre bisher ruhige Haltung zu verlassen, und mache hiermit bekannt, daß jede Civilperson, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen wird, die Todesstrafe erleidet, und daß für jeden königl. preußischen Blessirten oder Getödteten ein dem Orte benachbartes Gehöft niedergebrannt wird.

Wird aus einem Orte auf königl. preußisches Militär geschossen, so haften, wenn die Thäter nicht ermittelt werden, sämmtliche Mitglieder der Gemeinde für die That und die Ortschaft wird nach Umständen niedergebrannt.

Der General-Lieutenant und Commandeur der 12. Infanterie-Division
v. Prondzynski.

III.

Ferrara, 12. Juli. [Cialdini in Rovigo. — Die Provinz Padua von den Oesterreichern aufgegeben. — Garibaldi.] Nachdem Cialdini's Truppen in vier verschiedenen Colonnen den Uebergang über den Po bewerkstelligt, waren dieselben, die Cavallerie voran, vorgestern den 10., Nachmittags 3¼ Uhr, in Rovigo eingezogen. Allgemeiner Jubel empfing sie. Noch gestern wurde das Hauptquartier Cialdini's nach Rovigo verlegt, während sich dasjenige des Königs jetzt in Ferrara fixirt befindet. Seitdem der vom preußischen Generalstabe anempfohlene und von Cialdini gleich von Anfang an gut geheißene Plan zur Ausführung gelangt, ist ein anderer Schwung in die Bewegungen des Heeres gekommen. Bemerkenswerth jedoch ist, daß die Oesterreicher sich immer zurückziehen, sobald sie die Annäherung der Italiener erfahren. Kaum hatte der österreichische Commandant von Rovigo Kenntniß vom Weitergange Cialdini's, als er auch schon sämmtliche Festungswerke in die Luft sprengte, die Truppen hinter die Stadt zurückzog und, sich von dort nach Legnago wendend, alle Brücken abbrach und die Straßen durch Fällen von Bäumen rc. möglichst unwegsam machen ließ. In ähnlicher Weise, das heißt also wohl nach genau vorgeschriebenen Ordres, scheinen alle übrigen Commandanten der verschiedenen österreichischen Corps in Monselice, Este, Montagnano die Weisung erhalten zu haben, sich gleichfalls auf die Festung Legnago zurückzuziehen. Das nur schwach besetzte Padua, auf welches die Hauptmacht der Italiener losmarschirt, dürfte schwerlich ernstlichen Widerstand leisten, und obgleich man einen Moment geglaubt hatte, die Oesterreicher würden den Uebergang über die Etsch bei Boara zu hindern suchen, weil sie die dortige große Brücke abgebrochen, überzeugte man sich doch bald, daß die ganze Provinz Padua als bereits völlig von ihnen aufgegeben zu betrachten ist. Mittlerweile hofft man Vieles von der Mitwirkung der Flotte, die, wie man sagt, direct gegen Triest hin ope-

rirén soll. In der Armee haben mancherlei Veränderungen stattgefunden. Sechs verschiedene Divisions- resp. Brigade-Generale sind in Disponibilität versetzt worden, und die Stellung Lamarmora's darf um so mehr für erschüttert gehalten werden, als thatsächlich die Oberleitung der gegenwärtig in Ausführung begriffenen Operationen sich vollständig in den Händen Cialdini's befindet. — Eine im Hauptquartier vom Lager Garibaldi's eingegangene Depesche spricht von einer glänzenden Waffenthat der Nationalgarde des italienischen Veltlins gegen die Oesterreicher in der Nähe des Stilfser-Jochs. Sie haben den Oesterreichern etwa hundert Gefangene abgenommen und hatten selbst nur einen Verlust von sechs Verwundeten zu beklagen. (K. Z.)

Venedig, 11. Juli. [Ueber die Bewegung der italienischen und der österreichischen Armee] wird der „Triester Zeitung" von hier geschrieben: „Begreiflicher Weise hat es unsere Armee nicht für passend gehalten, das nun zur französischen Provinz gewordene lombardisch-venetianische Königreich zu vertheidigen, sondern, sich damit begnügend, starke Besatzungen in den Festungen zurückzulassen, um ein Pfand für die pünktliche Erfüllung der Friedensbedingung zu besitzen, ihren Rückmarsch angetreten. Nachdem das Corps Cialdini am 8. oder, wie es scheint, am 9. von Ochiobello aus gegen Padua vorrückend, das rechte Etschufer besetzt hatte, nachdem die Oesterreicher die Befestigungen am Po in die Luft gesprengt, die große Eisenbahnbrücke über die Etsch bei Boara abgetragen und sich selbst über die Etsch zurückgezogen hatten, überschritt dasselbe gestern die Etsch und rückte auf der Straße von Montagnana gegen Monselice und Padua vor, wo dasselbe heute eingetroffen sein soll. Der letzte Rest unserer Truppen hat sich über die Brenta zurückgezogen und, die Eisenbahn, so wie die große Eisenbahnbrücke über die Brenta zerstörend, der Hauptarmee angeschlossen, so daß morgen oder übermorgen schon die italienischen Vorposten vor Mestre stehen dürften. Die Eisenbahn geht von hier blos bis Mestre, und von dort weiter auf der Strecke nach Wien und den übrigen Provinzen Venetiens ist seit heute die Verbindung gänzlich abgebrochen." Die „Triester Ztg." meldet ferner: „Der Durchmarsch der k. k. Südarmee durch Nabresina und Tyrol scheint bereits begonnen zu haben, denn einer Mittheilung der Südbahn zufolge ist die Verladung von Frachten auf allen Stationen der Bahn bis auf Weiteres eingestellt."

[Manifest.] Der „Italie" zufolge würde ganz binnen Kurzem vom Generalquartier aus ein königl. Manifest erlassen werden, welches die Bevölkerung von Italienisch-Tyrol und Istrien im Namen des gemeinsamen Vaterlandes zur Lossagung von Oesterreich aufruft.

Preußen.

Berlin, 18. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Geheimen Kanzleirath und Büreau-Vorsteher Ludwig Cursch beim Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Steuer-Einnehmer Scheffer zu Mühlheim an der Ruhr im Kreise Duisburg den rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Steuer-Aufseher Biewald zu Oppeln und dem ehemaligen Schulzen Wegner zu Krusemarkshagen im Kreise Demmin das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Berlin, 18. Juli. [Ihre Majestät die Königin] empfing heute, wie vor ihrem Abgange zum Kriegsschauplatze so bei ihrer Rückkehr von dort, die Commission, die sich zur Untersuchung der dortigen Lazareth- und Transportverhältnisse aus eigenem Antriebe nach Böhmen begeben hat, und welche günstigen Bericht abstattete. — Im königlichen Palais fand ein Diner statt. (St.-A.)

[Freiwillige Krankenpflege.] Die Königin hat an den preußischen Centralverein zur Pflege der im Felde verwundeten Krieger folgendes Schreiben gerichtet:

„Ich richte diese Zeilen an den Centralverein, nicht als wagte Ich der Zeit vorzugreifen, wo der König dem Vaterlande danken wird für alle Gaben der Liebe, die sein tapferes Heer empfängt, sondern weil es Mir Bedürfniß ist, jetzt schon die Großartigkeit der Hilfe anzuerkennen, die allgemein durch Beiträge aller Art, durch Pflege der Verwundeten und in jener Gesinnung dargebracht wird, deren moralische Unterstützung die höchste Kraft entwickelt. Darum sei es Mir vergönnt, insbesondere den Frauen aller Stände für ihre hingebende Pflichterfüllung zu danken, zugleich aber auch die Thätigkeit des preußischen Centralvereins hervorzuheben, dessen Mitglieder, dem Sinne seines erhabenen Protectors gemäß, aufopfernd ihre ehrenvolle Aufgabe lösen.

Berlin, den 17. Juli 1866. Augusta."

[Zum deutschen Parlament.] Wie wir hören, beabsichtigt der Graf v. Bismarck für das Zustandekommen des deutschen Parlaments die Berufung einer Art von Vorparlament, um die durchaus nöthigen Vorarbeiten für den Zusammentritt des ersteren nicht vom grünen Tische aus, sondern im Einvernehmen und unter dem Beistande von Capacitäten zu schaffen, deren Interesse für die große Sache des deutschen Volkes demselben eine gewisse Bürgschaft des richtigen Weges zum Ziele geben kann. Als solche Capacitäten werden uns die Namen Roggenbach, Bennigsen und Biedermann genannt, denen aber doch wohl auch — wie wir wenigstens hoffen! — eine größere Anzahl preuß. Capacitäten, wie Waldeck, Ziegler, Twesten und andere patriotische Liberale, angereiht werden dürfte. Jene erstgenannten sprechen freilich dafür, daß man den Beirath aus allen Theilen Deutschlands sucht. — Was wir noch sonst vernehmen, ist, daß dem Minister des Innern, Grafen Eulenburg, die Leitung dieser Angelegenheit anvertraut worden ist, weil man demselben die besondere Fähigkeit beimißt, mit Männern der verschiedensten politischen Richtungen in versöhnlicher Weise zu verkehren.

[Der Twesten'sche Prozeß.] In der Regierung nahe stehenden Kreisen, so schreibt man der „Magd. Z." von hier, bemerkt man zu der Weiterverfolgung des Twesten'schen Prozesses, es gehe nicht an, die Sache jetzt ruhen zu lassen, da schon im Januar der höchste Gerichtshof einen Beschluß hierüber extrahirt habe, und es heiße das Ober-Tribunal gewissermaßen compromittiren, wenn ihm nicht noch einmal das letzte Wort gelassen werde. Daß auch das Kammergericht Twesten freisprechen werde, gilt in juristischen Kreisen für ausgemacht. Beim Ober-Tribunal hat dann der erste Senat die Entscheidung zu treffen. Da er in Sachen Aldenhoven und v. Lyskowsky schon einmal sein Votum über dieselbe Rechtsmaterie abgegeben und damals erkannt hat, der Art. 84 der Verfassung schließe die gerichtliche Verfolgung eines Abgeordneten wegen seiner Rede in der Kammer aus, so muß er, wenn er im Twesten'schen Fall zu den entgegengesetzten Anschauungen gelangen sollte, das Plenum des Ober-Tribunals anrufen. Nun ist aber direct nichts angezeigt, daß das Plenum des Tribunals dem Januarbeschluß wiederum Folge giebt, und also Twesten definitiv verurtheilt. Die Richter sind an keinerlei Vorentscheidungen gebunden, sondern folgen ausschließlich ihrer Rechtsüberzeugung. Daß diese zu Gunsten Twesten's ausfallen werde, wollen kundige Juristen mit Bestimmtheit behaupten. Kommt die Sache beim Tribunal zum letztenmal zur Sprache, so wird auch die Zusammensetzung der Straffenate eine andere sein, wie im Januar.

Deutschland.

Bremen, 15. Juli. [Der König von Preußen] hat durch seinen Gesandten bei den Hansestädten, Freiherrn v. Richthofen in Hamburg, den Städten Bremen und Lübeck für ihren ganz freiwilligen und rechtzeitigen Anschluß an Preußen in den anerkennendsten Ausdrücken seinen Dank bezeugen lassen. Habe er es bei dem bewährten opferwilligen Nationalgefühl dieser beiden Städte auch nicht anders erwarten können, so habe ihn die Bestätigung seiner Annahme doch mit Freude erfüllt. In jedem der beiden Schreiben ist ausdrücklich der ebenfalls des königlichen Dankes theilhaftig gewordenen Schwesterstadt gedacht, so daß die Uebergehung Hamburgs, zumal bei der Ankündigung späterer thätlicher Vergeltung, dadurch an bedeutungsvoller Schärfe noch außerordentlich gewinnt. Im gemeinschaftlichen Interesse der Hansestädte wäre dringend zu wünschen, daß Hamburg Mittel fände, den schlechten Eindruck seiner Zauder- und Schmollpolitik baldigst zu verwischen. Wie wohlgethan es war — von den Vorschriften des patriotischen Gewissens ganz zu schweigen — den Anschluß in einem Augenblick zu vollziehen, wo er noch mit dem vollen Werth und Schimmer der Freiwilligkeit geschehen konnte, spürt Bremen jetzt, wo es allerhand besondere Wünsche hier, in Hannover und in Berlin an Preußens Adresse zu richten hat. Eine unserer Hauptbeschwerden gegen Hannovers engherzige und kurzsichtige Verkehrspolitik ist bereits gehoben, indem die Eisenbahnzüge Weser abwärts, die bisher in Geestemünde abbrachen, jetzt bis Bremerhaven gehen. (N. Z.)

Oesterreich.

Wien, 14. Juli. [Kriegsrath.] Gestern hat hier ein großer Kriegsrath stattgefunden. Graff Mensdorff stattete in demselben Bericht über den Zustand der Nordarmee ab, und Marschall Erzherzog Albrecht, so wie Feldmarschall-Lieutenant John gaben die genauesten Daten über die Stärke und die Zeit, in welcher die Südarmee hier eintreffen kann. Ueber den Inhalt der gefaßten Beschlüsse wird natürlich das größte Geheimniß beobachtet. Die „Ostdeutsche Post" meint: „Unseres Erachtens kann es sich nur um drei Dinge handeln: entweder um den Entschluß, noch einmal eine große Schlacht wieder aufzunehmen, bei welcher die Nord- und Südarmee in starker Zahl gemeinsam Theil nimmt, oder um eine eine energische Vertheidigung der Donaulinie, oder um Annahme der preußischen Waffenstillstands-Bedingungen. Letztere wäre die Abdankung Oesterreichs nicht nur als Großmacht, sondern als deutsche Macht überhaupt." Sie setzt indeß hinzu: „Ist unsere Kraft jedoch nicht ausreichend, dann wäre es Selbstmord, den Kampf aufzunehmen und auch das zu Grunde zu richten, was als Stammvermögen zur künftigen Erholung geschont und gespart werden muß."

Spanien.

Madrid. [Ueber den jüngst stattgehabten Ministerwechsel] erfährt man von hier Folgendes:

Den ostensiblen Anlaß zum Wechsel des Ministeriums hat auch diesmal eine von der Königin beabsichtigte Veränderung im Hofpersonal hergeben müssen; die Königin befragte O'Donnell darüber, was er wohl zu der Entlassung des ersten Majordomus Herzog von Baylen und des Fideikommiß-Verwalters Goicorreotea meine, beide ganz und gar der liberalen Partei ergeben; der Ministerpräsident erwiederte, daß die Königin Herrin in ihrem Hause sei und in vollständiger Freiheit jede Maßregel ergreifen könne, welche ihr zweckdienlich erschiene. Die Königin erklärte nun, daß sie diese beiden Aemter mit einander vereinigen und dem Marquis von Miraflores übertragen wolle; der Ministerpräsident bemerkte darauf, daß die Königin darin ihre volle Freiheit habe, daß er selbst aber, da Marquis Miraflores im Senate an der Spitze eines Theils der Opposition stehe, sich in dem Falle, daß die Königin bei ihrer Wahl beharre, vom Amte zurückziehen müsse. Die Königin fügte sich scheinbar und versprach für jenen Posten den Marquis von Santa-Cruz zu ernennen. Als es sich aber einige Tage später darum handelte, einige Dekrete, welche neue Senatoren ernannten, zu unterzeichnen, erklärte die Königin, die selber darauf bestanden hatte, daß derartige Ernennungen zu vollziehen seien, sie billige zwar diese Maßregel, dieselbe eile aber nicht und in zwei, drei Monaten sei es auch noch Zeit, die Dekrete zu unterzeichnen. O'Donnell erblickte in dieser Weigerung nur einen Vorwand, um ihn zur Einreichung seiner Entlassung zu nöthigen; er reichte dieselbe denn auch ein und die Königin nahm sie an, mit der Bemerkung, er möge überzeugt sein, daß sie ihn dennoch sehr liebe. Noch an demselben Abend war das neue Ministerium Narvaez fertig.

[Von den Mitgliedern des neuen Ministeriums] hat nur Calonge noch keinem Ministerium angehört; der Justizminister Arrazola führt vorläufig auch das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten. Bei seiner Vorstellung in den Cortes gab das neue Ministerium nicht die geringste Erklärung über die Ursachen dieser Veränderung an; Narvaez legte nur eine Art politisches Glaubensbekenntniß ab. Wichtiger als dieses waren indessen die ersten Maßregeln des Ministeriums; es debutirt mit Beschränkungen der Presse, der Verkauf der Blätter auf den Straßen wurde untersagt.

Amerika.

Lima, 13. Juni. [Von der spanischen und chilenischen Flotte. — Religiöse Reformen.] Seit Abgang des jüngsten Steamers ist äußerst wenig Bemerkenswerthes vorgefallen, was über das Lokal-Interesse hinausgegangen wäre. Ueber das Verbleiben der spanischen Kriegsschiffe wissen wir noch immer nichts Näheres, da sie sich auch in Chili nicht wieder haben blicken lassen, obgleich man allgemein annahm, daß wenigstens eins der Schiffe nach Valparaiso segeln würde, um wo möglich eine Auswechselung der Gefangenen zu Wege zu bringen. Von den peruanischen Panzerschiffen „Huascar" und „Independenca" fehlen ebenfalls noch alle Nachrichten, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß sie sich augenblicklich bereits im Stillen Meere befinden. Ein peruanischer Kriegsdampfer, der „Chalco", hat dieser Tage das hamburgische Schiff „Guiding Star" als Prise aufgebracht, das, mit Lebensmitteln, Maschinen und Munition für die spanische Flotte angekommen, beim Aufsuchen der spanischen Schiffe dem Dampfer in die Hände gefallen war. Ein an Bord abgehaltenes Prisengericht hat Schiff und Ladung condemnirt und man fürchtet, daß das Schiff nicht wieder frei gegeben wird. — Schließlich haben wir noch über ein Decret unseres Ditcators zu berichten, nach welchem gewisse Prozessionen und Begräbnisse mit größerer Einfachheit gefeiert werden sollen. Da man die Sache allgemein als den Vorläufer größerer kirchlichen Reformen ansieht, so ist natürlich der Clerus in großer Aufregung, und man fürchtet, daß es dadurch im Innern zu ernstlichen Unruhen kommen dürfte. (B.-H.)

A. **Breslau**, 19. Juli. [Studenten-Corps.] Heut Früh verließ mit dem Frühzuge der Freiburger Eisenbahn das jugendliche Samariter-Corps unsere Stadt, begleitet von den Segenswünschen der Angehörigen und Freunde. Herr Dr. Bach leitet vorläufig die äußern Angelegenheiten der Expedition bis zu ihrem Eintreffen in Horzitz. Herr Staats-Anwaltschafts-Substitut Fuchs war gleichfalls auf dem Bahnhofe und nahm von den Commilitonen, den er bald nachzufolgen gedenkt, herzlichen Abschied. — Wir sind überzeugt, daß diese Expedition sich der ersten bereits sehr bewährten würdig anschließen wird.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter
Breslau, 18. Juli 10 U. Ab.	329,62	+15,0	W. 1.	Heiter.
19. Juli 6 U. Mrg.	329,60	+12,2	W. 1.	Wolkig.

Breslau, 19. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. 11 Z. U.-P. — F. 6 Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 18. Juli. Der heutige „Abend-Moniteur" sagt in seinem Bulletin: Indem Frankreich durch seine guten Dienste zu vermitteln suchte, hat dasselbe nicht die Absicht gehabt, Italien zum Abschluß eines Waffenstillstandes ohne Preußen zu zwingen und wollte nicht die Rolle eines bewaffneten Vermittlers spielen. Frankreich wünschte den allgemeinen Frieden, hat aber nur in diplomatischer Weise intervenirt. Schritte drohenden Charakters würden neue und größere Verwickelungen herbeigeführt haben. Frankreichs Kraft ruht in den Gesinnungen der Freundschaft, welche dasselbe mit allen kriegführenden Mächten verbindet. Die jetzt stattfindenden Vorbesprechungen beziehen sich auf die Friedens-Präliminarien, welche Preußen vor Abschluß eines Waffenstillstandes gestellt hat.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Schluß-Course: 3proc. Rente 68, 35. Italien. 5proc. Rente 52, 55. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 346, 25. Credit-Mob.-Aktien 630, —. Lombard. Eisenbahn-Aktien 380, —. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 270, —. Auf Termin —, —. Die Börse war ziemlich stationär. Die Rente eröffnete zu 68, 40 und schloß zur Notiz.

London, 18. Juli, Nachmittags 4 Uhr. — Schluß-Course: Consols 87⅝. 1proc. Spanier 31½. Sardinier —. Mexicaner 15. 5proc. Russen 86. Neue Russen 86. Silber 61⅝. Türk. Anleihe 1865 26½. 6proc. Verein. Staaten-Anl. pr. 1828 69.

Hamburg, 18. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Valuten steigend, Geld reichlich. Schluß-Course: National-Anleihe 46 Br. Oesterreich. Credit-Actien 52½. Oesterr. 1860er Loose 56. Mexicaner —. Vereinsbank 106¼. Nordd. Bank 114¼. Rheinische 112½. Nordbahn 66¼. Finnländische Anleihe 80. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 75. 6pCt. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 65⅝. Disconto 5 pCt.

Hamburg, 18. Juli. [Getreidemarkt] leblos. Weizen loco flau, pr. Juli-August 5400 netto 114½ Bancothaler Br., 114 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 114 Br., 113½ Gld. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 73 Br. und Gld., pr. Sept.-Octbr. 74½ Br. u. Gld., Oel pr. Octbr. 25⅛, geschäftslos. Kaffee unverändert. Zink 2000 Ctr. loco, 2000 Ctr. August-Septbr. 13 Mk. 9 Sch., schließlich 1000 Ctr. Septbr.-Octbr. 13 Mk. 14 Sch. Wetter: regendrohend.

Liverpool, 18. Juli, Mittags. Baumwolle: 10,000—12,000 Ballen Umsatz. Bessere Frage. Orleans 14, Georgia 14½, fair Dhollerah 9¾, middling fair Dhollerah 8½, Bengal 7, New Oomra 10½, Pernam 16.

Köln, 18. Juli. Nachmittag 1 Uhr. Wetter: windig. Weizen: flau, loco 7, 5, pr. Juli 5, 26, pr. November 6, 5. Roggen: matt, loco 5, 2, pr. Juli 4, 22, pr. Novbr. 4, 17. Rüböl: behauptet, loco 14, pr. October 12 7/10. Leinöl unverändert, 13 4/10.

London, 18. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). In Getreide wenig Geschäft; Offerten einen bis zwei Schillinge niedriger. Hafer sechs Pence billiger. Frühjahrsgetreide unverändert. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 18. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille, Roggen pr. October 173—172, sonst geschäftslos. Raps geschäftslos, Rüböl pr. Herbst 39.

Berliner Börse vom 18. Juli 1866.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anl.	4½	93½ B.
Staats-Anl. von 1859	5	99¾ bz.
dito 1850, 52	4	86 bz.
dito 1853	4	86 bz.
dito 1854	4½	94 bz.
dito 1855	4½	94 bz.
dito 1856	4½	94 bz.
dito 1857	4½	94 bz.
dito 1858	4½	94 bz.
dito 1864	4½	94 bz
Staats-Schuldscheine	3½	81 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	116 bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	93½ bz. 5% 99½ [b.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	80 bz.
Pommersche	3½	79 bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	88 bz.
Schlesische	3½	86 G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	88 bz
Pommersche	4	88 bz.
Posensche	4	88 G.
Preussische	4	87½ bz.
Westph. u. Rhein.	4	88¼ G.
Sächsische	4	88 bz.
Schlesische	4	90½ bz. 4% A.

Louisd'or 110¾ bz.	Oest. Bk. 77 bz.
Goldkronen 9.7⅜ B.	Poln. Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques	5	40 bz.
dito Nat.-Anl.	5	47 bz.
dito Lot.-A. v. 60	5	57 à 56½ bz.
dito dito 64	—	31 bz.
dito 54er Pr.-A.	4	51 B.
dito Eisenb.-L.	—	54 G.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	53à54à53½ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	85 bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	89 G.
dito Poln-Sch.-Obl.	4	61 bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	57¾ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	84 bz
dito à 300	5	8[illegible] b.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	50 bz.
Baden. 35 Fl. Loose	—	28½ etw. bz.
Amerikan. St.-Anl.	6	72½ à 73 bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märkische	4½	94 G.
dito II.	4½	92 G.
dito IV.	4½	91 G.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	74¾ G.
Cöln-Minden	4½	94 G.
dito II.	5	94½ G.
dito	4	88½ B.
dito III.	4	— — —
dito	4½	92½ bz.
dito IV.	4	83 bz.
dito V.	4	82½ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	— — —
dito III. Em.	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.	5	75 G.
Niederschl.-Märk.	4	87 G.
dito conv.	4	87 G.
dito III.	4	— — —
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	— — —
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	76 G.
dito C.	4	87¼ G.
dito D.	4	87¼ G.
dito E.	3½	76 G.
dito F.	4½	91¾ G.
Oest.-Franz.	3	235 B.
Oest. südl. St.-B.	3	213 bz u. G.
Rhein v. St. gar.	4½	94 bz.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	91 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1864	1865	Zf.	
Aachen-Mastrich	—	—	4	35⅛ bz.
Amsterd.-Rottd.	6 19/20	—	4	110 bz.
Berg.-Märkische	7½	9	4	145 bz.
Berlin-Anhalt	11⅝	13	4	205 G.
Berlin-Görlitz	—	—	4	68 bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	98 G.
Berlin-Hamburg	10	9½	4	155 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd	16	16	4	197½ bz.
Berlin-Stettin	7⅝	—	4	124 B.
Böhm.-Westb.	5	—	5	55¾ bz.
Breslau-Freib.	8⅔	9	4	135 G.
Cöln-Minden	15⅚	—	3½	149½ bz.
Cosel-Oderberg	¾	2¼	4	50½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	— —
dito dito	—	—	5	78½ G.
Galiz. Ludwigsb.	9	—	5	69½ b. u. G.
Ludwigsh. Bexb.	9⅕	10	4	142 G.
Magd.-Halberst.	25	15	4	190 bz.
Magdb.-Leipzig	18¾	—	4	247 bz u. G.
Mainz-Ludwigsh	7½	—	4	126¼ bz. u. G.
Mecklenburger	3½	3	4	69¼ bz.
Neisse-Brieger	4⅝	5 5/12	4	92 G.
Niedrschl. Märk.	4	4	4	87 bz.
Niedrschl. Zwgb.	4 1/12	3⅔	4	66 bz.
Nord., Fr.-Wilh.	3 11/15	—	4	67à67¼à67 bz.
Oberschles. A.	10	11⅔	3½	162½ bz.
dito B.	10	11⅔	3½	145 bz.
dito C.	10	11⅔	3½	162½ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	94¼ à ¾ à ¼ bz.
Oest. südl. St.-B.	8	7½	5	100½ à 102 bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	3¼	5	71¾ bz.
Rheinische	6¼	—	4	114½ bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	—	4	29¼ bz.
Stargard-Posen	3½	—	3½	92¾ bz.
Thüringer	8	8⅓	4	130 bz
Warschau-Wien	7 11/12	—	5	57⅞ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1864	1865	Zf.	
Berl. Kassen-V.	7 1/10	8¼	4	135 G.
Braunschw. B.	—	—	4	79 B
Bremer Bank	7 8/10	6½	4	109 G.
Danziger Bank	7½	7 8/10	4	101 G.
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	92¼ bz.
Geraer Bank	8	7⅝	4	100 etw. bz.
Gothaer „	7	7½	4	94 B.
Hannoversche B.	5⅔	4	4	81 B.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	9	4	114 B.
„ Vereins-B.	7 21/32	8 19/32	4	104 G.
Königsberger B.	6¾	6½	4	102½ G.
Luxemburger B.	4	6	4	75 G.
Magdeburger B.	5 9/10	5½	4	86 G.
Posener Bank	7	6½	4	95 bz.
Preuss. Bank.-A.	10 19/20	10 14/15	4½	151 G.
Thüringer Bank	4	4	4	64 B.
Weimar „	7	6½	4	93 G.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	104 G.
Coburg Credb. A.	8	8¼	4	89 B.
Darmstädter „	6	6½	4	80 bz. u. G.
Dessauer „	—	—	—	1¾ p. St. G.
Disc.-Com.-Ant.	6½	—	4	94 bz
Genfer Credb.-A.	—	½	4	34¼ A etw. à ¾
Leipziger „	4	—	4	76½ etw. bz.
Meininger „	7¼	—	4	91 etw. bz.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	2[illegible] b. u. G.
Oesterr. Credb. A.	5	—	5	53½ à 52½ bz. u. G.
Schl. Bank-Ver.	6½	7½	4	109 G.
Minerva	—	1	5	34¾ bz. u. G.
Fbr. v. Eisenbdf.	8½	5½	5	96 G.

Berlin, 18. Juli. Weizen loco 44—68 Thlr. nach Qualität, bunter poln. 54—59 Thlr. ab Kahn und Bahn bez., Lieferung pro Juli-Aug. 60 Thlr. nom., Sept.-Okt. 61 Thlr. Br., 60½ Thlr. Gld. — Roggen loco 80—81pfd. 42¾—43½ Thlr. ab Boden und Kahn bez., schwimm. vor dem Kanal 43 Thlr. bez., Juli 42—¼ Thlr. bez. Juli-Aug. und Aug.-Sept. 42 Thlr. bez, Sept.-Okt. 42—⅛ Thlr. bez., Okt.-Nov. 42⅛—¼ Thlr. bez., Nov.-Dez. dito. — Gerste große und kleine 31—40 Thlr. pro 1750 Pfd. — Hafer loco 25—30½ Thlr., schles. 28½ Thlr., sächs. 28¾ Thlr., poln. 27¾—28¼ Thlr., pomm. 28½—30½ Thlr. bez., Juli 26¼ Thlr. nominell, Juli-Aug. 26 Thlr. bez., Sept.-Okt. 24½ Thlr. bez., Okt.-Nov. 24 Thlr. bez. — Erbsen, Kochwaare 54—60 Thlr., Futterwaare 43—50 Thlr. — Winter-rübsen, pro Sept.-Okt. 73 Thlr. bez. und Gld. — Rüböl loco 12⅓ Thlr. Br., Juli 11⅝—⅜ Thlr. bez., Juli-Aug. und Aug.-Sept. 11 7/24—⅓ Thlr. bez., Sept.-Okt. 11½ Thlr. Br., Okt.-Novbr. 11 1/12 Thlr. Br., ½ Thlr. Gld. — Leinöl loco 13 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 14¼—⅙ Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 13 11/12—5/12 Thlr. bez. und Gld, 11/24 Thlr. Br., Aug.-Sept. 13⅔—15/24 Thlr. bez. und Gld., ⅔ Thlr. Br., Septbr.-Okt. 13 23/24—⅚ Thlr. bez., Okt.-Nov. 14 Thlr. Br., 13⅞ Thlr. Gld.

Weizen loco fest gehalten, Termine billiger angeboten. Im Roggen-Terminhandel war es auch heute sehr leblos und bewegte sich das Geschäft in den engsten Grenzen. Die Stimmung war im Allgemeinen fest.

Breslau, 19. Juli. Wind: West. Wetter: kühl. Thermometer Früh 15 Grad Wärme. Am heutigen Markte war im Allgemeinen feste Stimmung vorherrschend, da die Angebote aller Cerealien mehr oder minder belanglos blieben.

Weizen war für den Consum mehr beachtet, pr. 85 Pfd. schlesischer weißer 52—70 Sgr., gelber 52—70 Sgr., feinste Sorte 1—2 Sgr. über Notiz bezahlt, ausgewachsener und blauer 55—60 Sgr. — Roggen ruhiger, pr. 84 Pfd. 47—50 Sgr., feinste Sorte 51 Sgr. bezahlt. — Gerste wenig angeboten, pr. 74 Pfd. weiße 43—44 Sgr., helle 40—42 Sgr., gelbe 38—40 Sgr., ausgewachsene 33—35 Sgr. — Hafer behauptet, pr. 50 Pfd. 29—33 Sgr., feinster 34 Sgr. bezahlt. — Koch-Erbsen gut beachtet. — Wicken ohne Handel. — Oelsaaten waren gut gefragt. — Lupinen ohne Handel. — Schlesische Bohnen behielten gute Frage, pr. 90 Pfd. 110—115 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Schlaglein ohne Handel. — Rapskuchen notiren wir 40—42 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schfl.		Sgr. pr. Schfl.
Weißer Weizen	56—63—71	Erbsen	50—56—65
Gelber Weizen	56—63—70	Wicken	48—50—54
Ausgewachsener dito	54—55—56		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	47—49—51	Winter-Raps	150—160—170
Gerste	35—41—44	Winter-Rübsen	148—160—168
Hafer	29—31—33	Sommer-Rübsen	— —

Kleesaat ohne bemerkenswerthen Umsatz.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—26 Sgr., Metze 1—1¼ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.